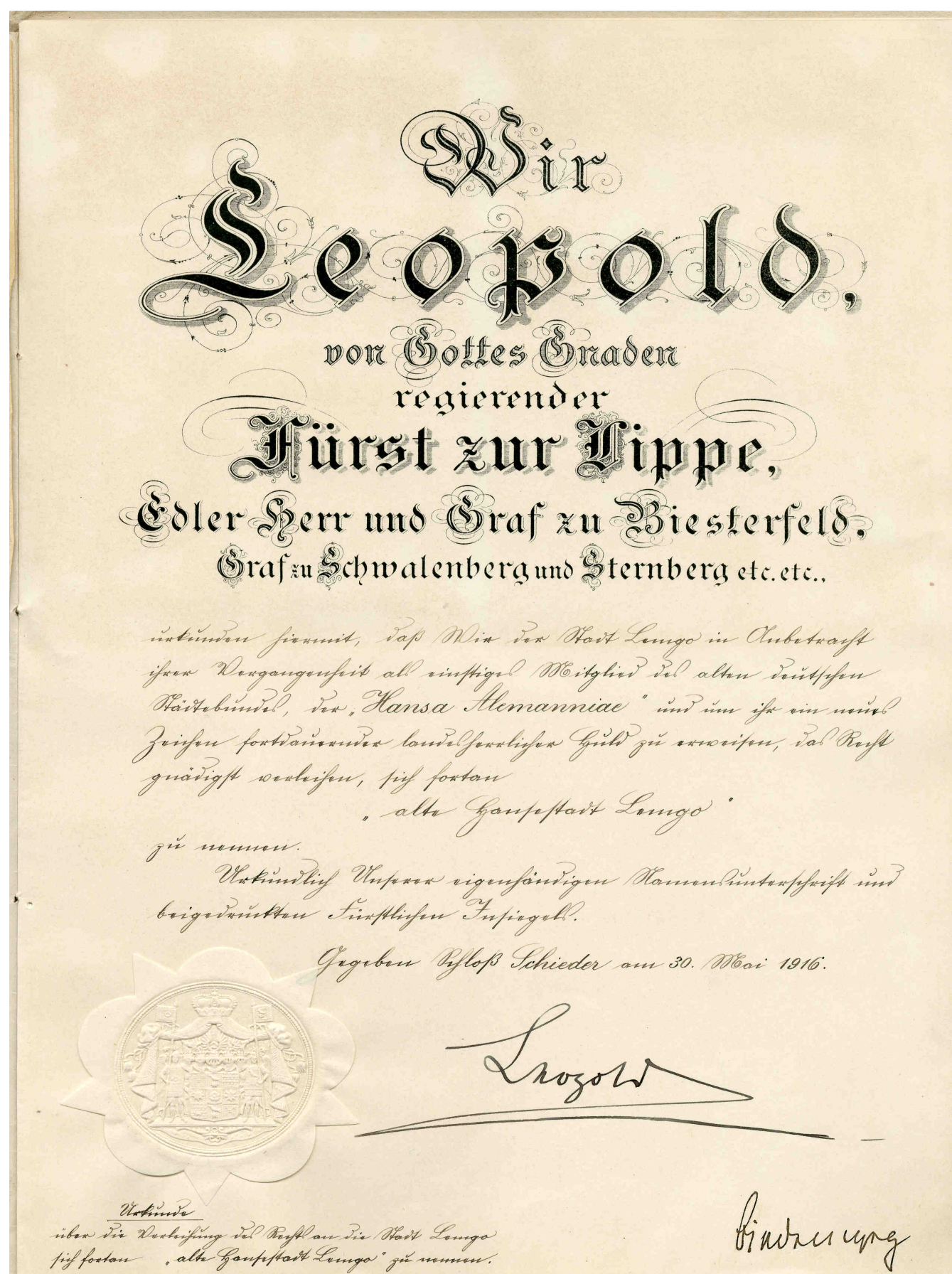


Hanse und Lemgo – Ein Blick in die Geschichte

Die Ursprünge der Hanse

Der heutige offizielle Name Lemgos – Alte Hansestadt Lemgo – geht auf eine Verleihung dieses Titels durch den lippischen Fürsten aus dem Jahr 1916 zurück (*Abb. links unten*). Die Hanse-Tradition Lemgos ist natürlich deutlich älter.

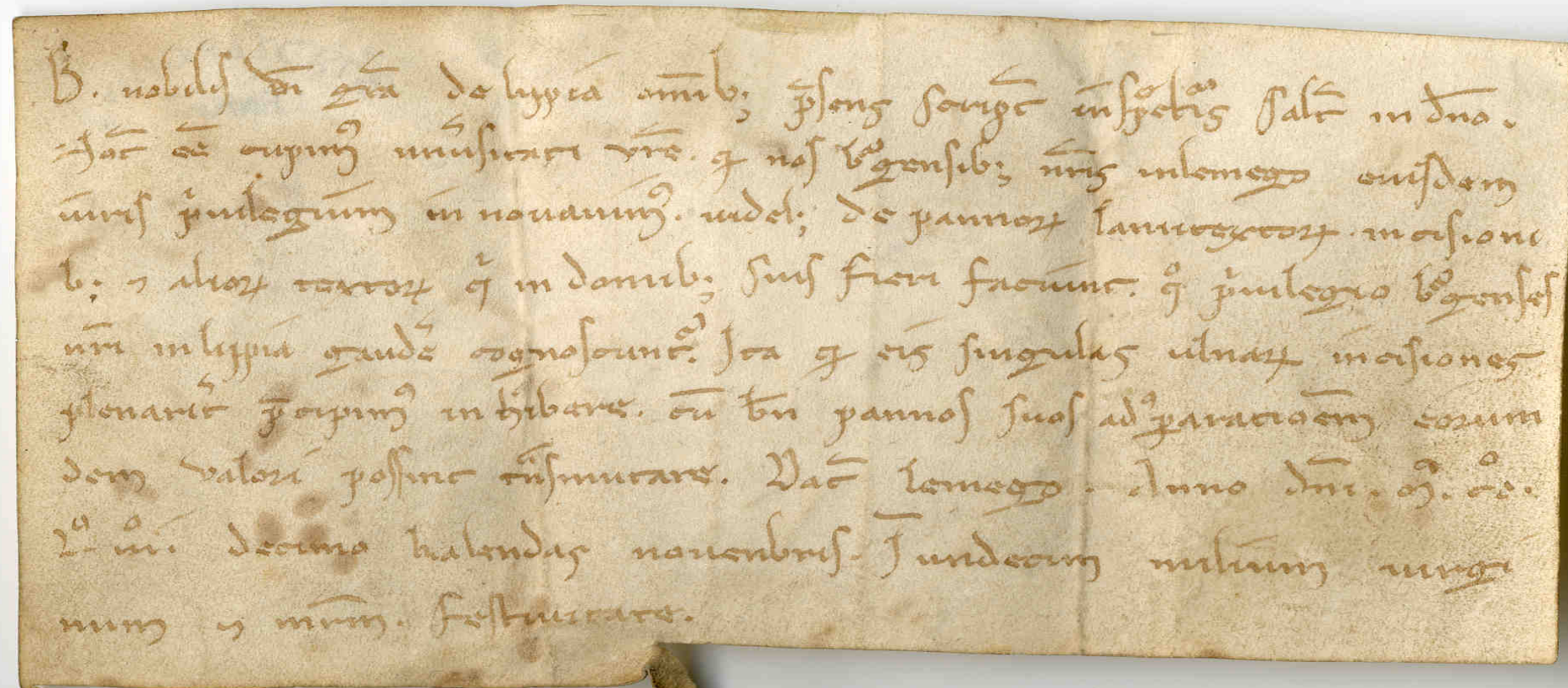
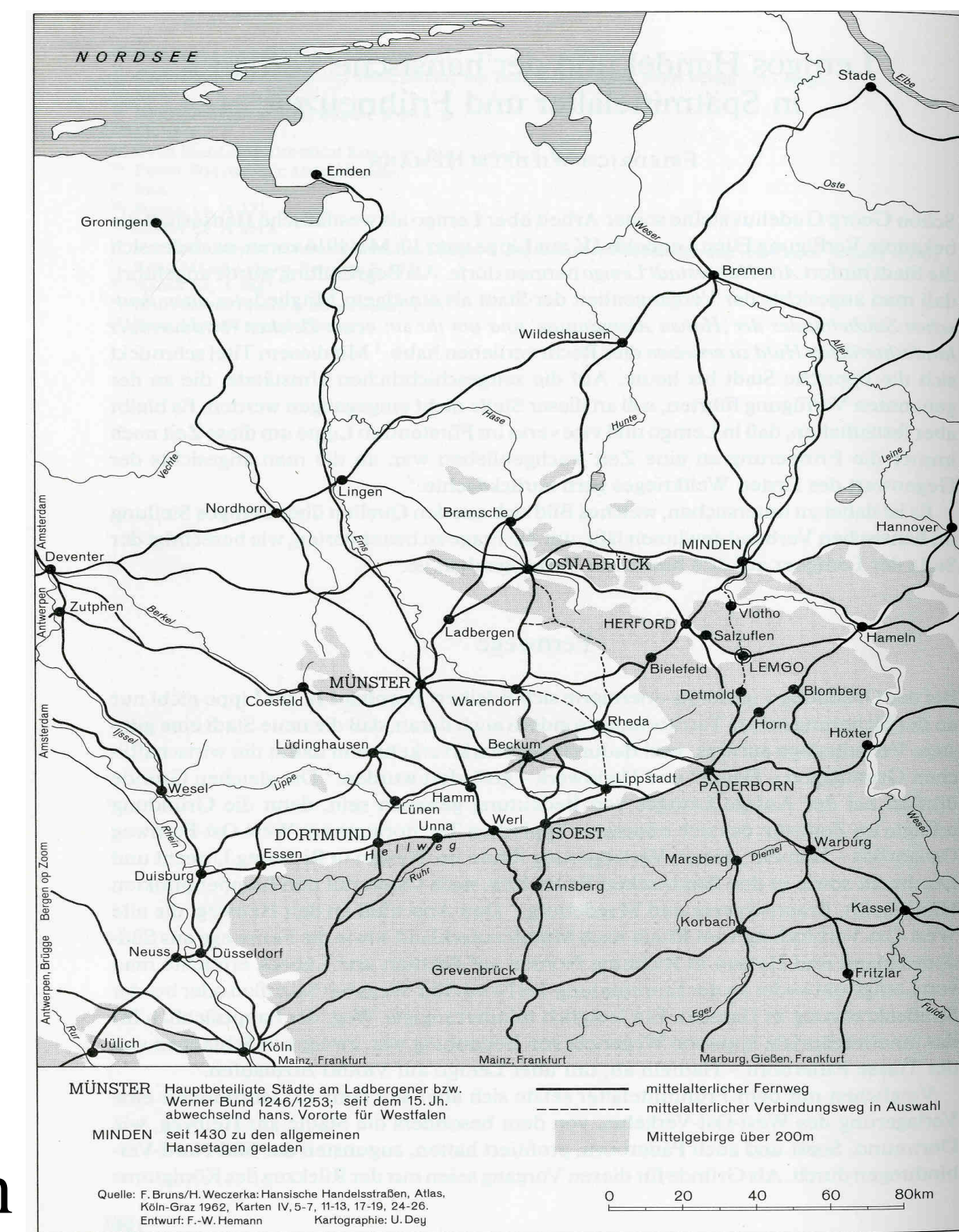


Hanse bedeutet im Althochdeutschen zunächst „Schar“ und bezeichnete im Frühmittelalter eine Gruppe von Kaufleuten, die gemeinsam handeln trieben und bestimmte Privilegien im Ausland genossen. Im 14. Jahrhundert hatte sich aus dieser „Kaufmannshanse“ eine „Städtehanse“ entwickelt, also einem Zusammenschluss von Städten, vorrangig im niederdeutschen Sprachraum. Der Schutz der Kaufleute und der Handelswege war ein Beweggrund für diese Zusammenschlüsse. Städtebündnisse und Landfriedensbündnisse dienten demselben Zweck. Lemgo war selbst oder durch den lippischen Edelherrn Teil solcher Bündnisse.

Hansestädte gab es aber nicht nur an den Küsten der Nord- und Ostsee, sondern auch im Binnenland. Städte wie Köln oder Dortmund zählten ebenso dazu wie Lemgo. Der genaue Zeitpunkt der Zugehörigkeit Lemgos zur Hanse lässt sich nicht bestimmen. Urkundlich erstmals belegt ist eine Hansemitgliedschaft für das Jahr 1295.

Der Hanse-Handel in Lemgo – Wege, Waren und Personen

Lemgo, um 1190 gegründet, entstand an der Kreuzung zweier Fernwege, die sich im Straßenbild der Stadt heute noch abzeichnen. Allerdings lag Lemgo nur an einer Nebenstrecke der wichtigen Nord-Süd-Verbindung von Bremen nach Frankfurt a. M. Die Ost-West-Strecke führte dagegen direkt durch die Mittelstraße und reichte von Deventer (NL) bis nach Magdeburg (Abb. rechts). Diese Fernanbindung begünstigte den Lemgoer Handel.



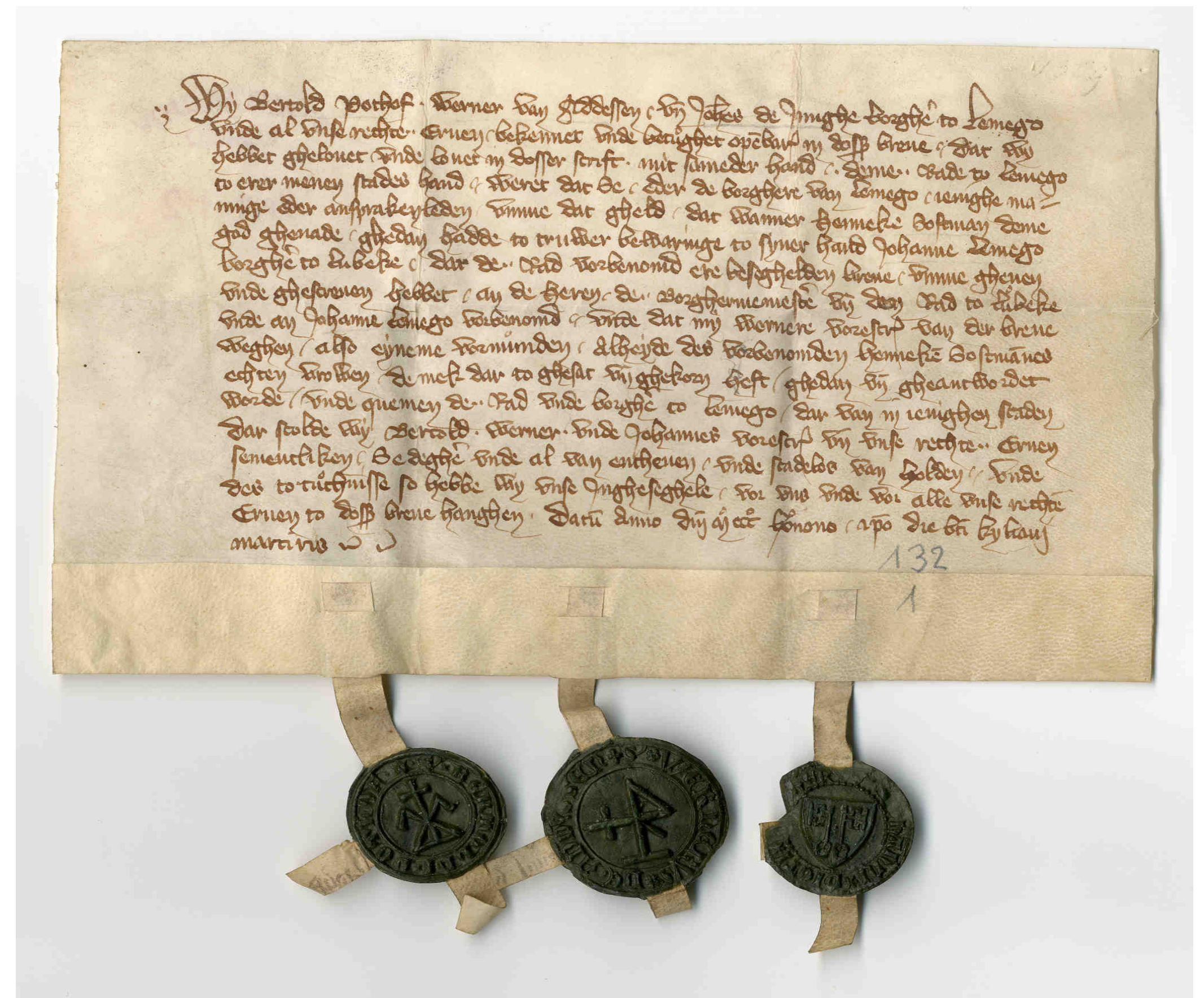
1253 bestätigte Bernhard III. zur Lippe den Lemgoer Bürgern (*burgenses*) ein Privileg, das den Wollwebern das ellenweise Schneiden und Verkaufen von Wolltuch (*Wand*) verbot (Abb. links). Damit liegt der erste Hinweis auf eine Kaufmannschaft in Lemgo vor, die gegenüber den Tuchproduzenten bevorrechtigt war. Diese Gruppe schloss sich später zu einer Genossenschaft (*societas*) zusammen, die sich selbst Kaufleutegilde nannte (urkundlich seit 1324 belegt).

Im Stadtarchiv hat sich das Matrikel- oder Amtsbuch der Kaufleutegilde (bzw. des später sogenannten Kaufmannsamtes) erhalten. Die ersten Eintragungen erfolgten 1386 (geführt bis 1838) und weisen die Mitglieder des Amtes sowie verschiedene Statuten nach.

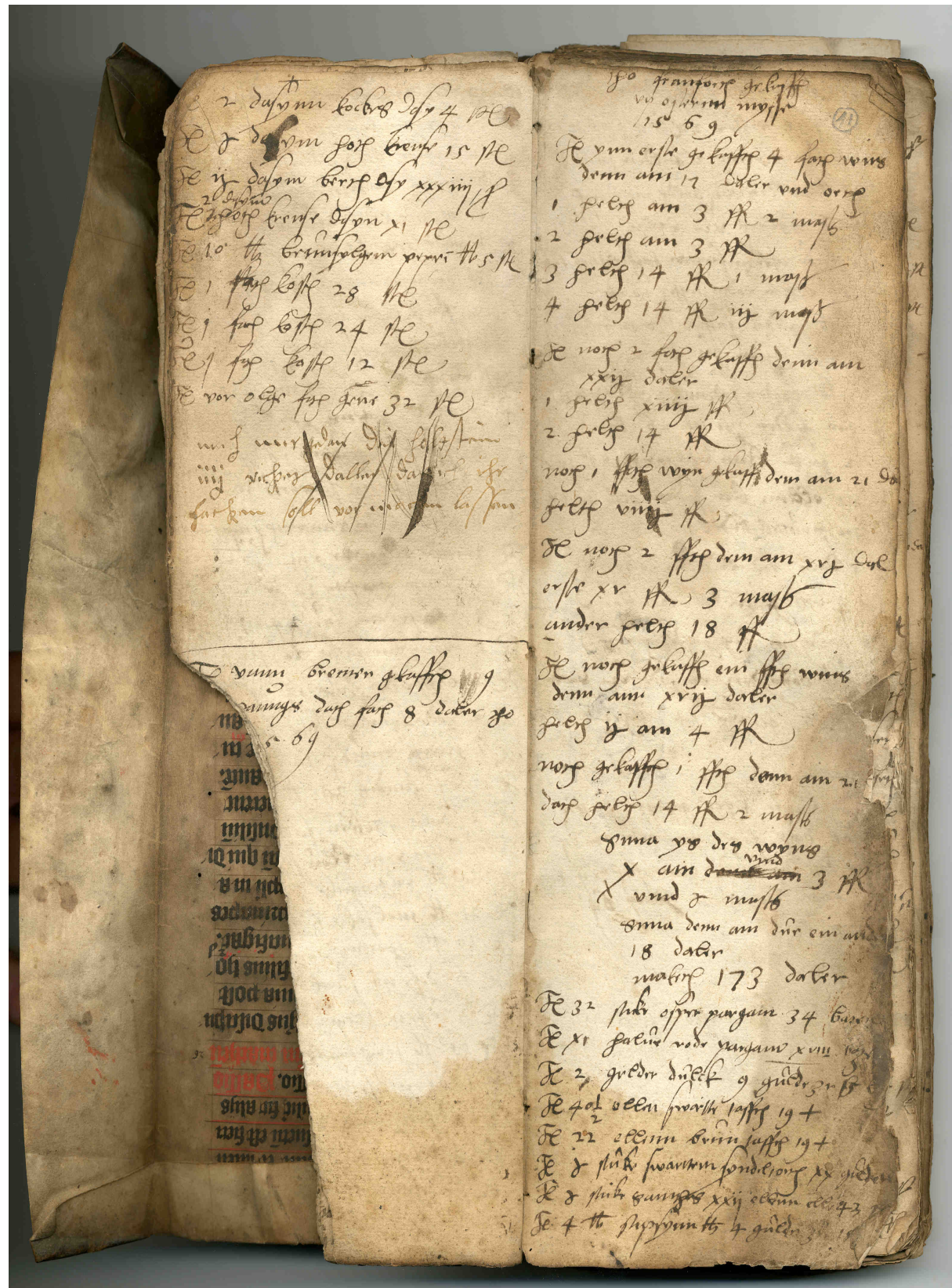
Neben den Mitgliedern des Kaufmannsamtes waren auch die Händler der Lemgoer Kramer- und Hökergilde im Handel tätig. Die Kramer machten dabei Geschäfte mit Textilien, Metallwaren, Lederwaren, Wachs und trockenen Lebensmitteln wie Rosinen, Mandeln, Reis und Feigen. Die Höker dagegen mit Fisch, Butter, Käse, Tran und Öl.

Für das Mittelalter gibt es keine Quellen zum eigentlichen Handelsgeschäft Lemgoer Kaufleute, aber ihre Anwesenheit an den damaligen Handelszentren ist belegt. Darüber geben im Stadtarchiv mehrere Bürgerschaftsurkunden Auskunft. Verbindungen, auch familiärer Art, lassen sich so bis Nowgorod, Lübeck, Antwerpen oder Riga belegen (*Abb. rechts*). Für Lübeck lassen sich zudem aus dortigen Quellen einige Neubürger nachweisen, deren Namen auf eine Herkunft aus Lemgo schließen lassen.

Für die Frühe Neuzeit lassen sich nähere Angaben machen. Zu den Lemgoer Familien, die nachweislich im 15. und 16. Jhd. Fernhandel tätig waren, zählten



die Düwel (Handel mit Tuchen, Fischhandel), Cothmann, Grothe (Beziehungen nach Bergen, Handel mit Butter, Malz, Hafer und Fischen), Dorentrop, Derenthal (Handel mit englischen Tuchen), Gobelins, Vormann (Handel nach Lüneburg) und Wippermann (Weinhandel, Tuchhandel, Handel mit Hökerware). Gottschalk Rike handelte mit englischem Tuch, genauso wie sein Bruder Heinrich Rike. Bei Beiden handelt es sich um Wollweber, die deswegen auch in Streit mit dem Lemgoer Kaufmannsamt gerieten.



Seit dem 16. Jahrhundert liegen auch Handlungsbücher Lemgoer Kaufleute vor, u. a. der Kaufleute Brautlacht und Schilling, die Auskunft über Waren, Zahlungsverkehr und Handels- bzw. Messeorte geben (*Abb. links*).

Aus dem Hökeramt sind seit dem 15. Jhd. Kaufleute belegt, die Fernhandel trieben. Der Einkauf geschah gemeinsam, was auch im Hökeramtsbuch (Stadtarchiv) dokumentiert wurde. Auf den Märkten von Deventer, Groningen, Drontheim, Bremen und Emden wurden die Hökerwaren eingekauft, wobei Deventer einen Handelsschwerpunkt der Lemgoer Kaufleute darstellte. So sind im Jahr 1445 Handelsbeziehungen des Lemgoer Rats Herrn Johann Pape und weiterer 9 Lemgoer Kaufleute nach Deventer belegt. Pape vertrat zudem Lemgo im 15. Jhd. mehrfach auf Hansetagen.

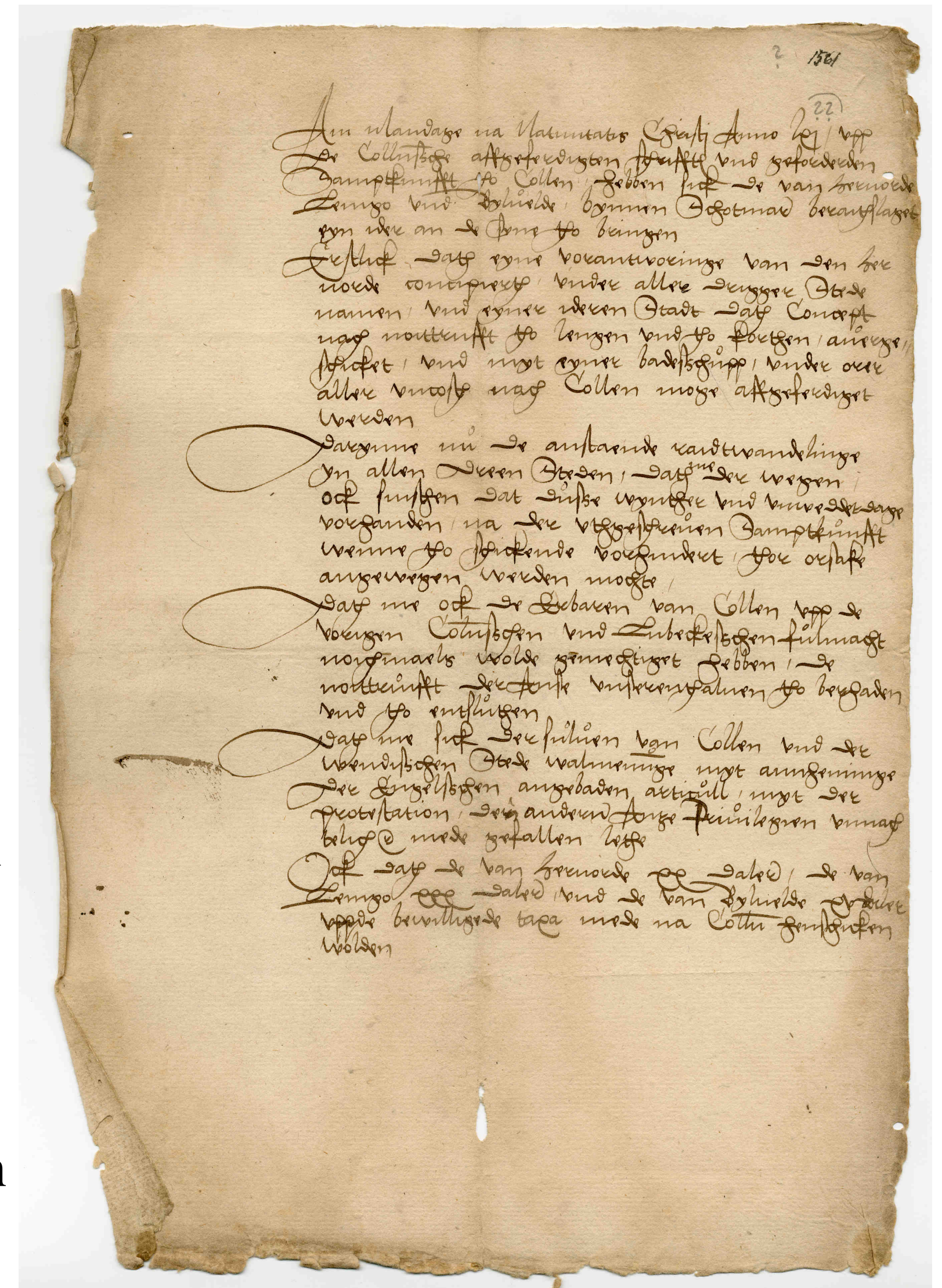
Für die erste Hälfte des 17. Jhds. sind die Kaufmannsfamilien Böndel (Witwe, Leinengeschäfte, Verlagshandel), v. Dahlen (Handel mit Hökerwaren), Gröne (Stahlhandel), Krieger (Garnhandel), Kuckuck (Leinenhandel), Rottmann, Sellige (Handel mit Hökerwaren, Leinenhandel), Sprute (Handel mit englischen Tuchen), Tripmeker (Eisen- und Stahlhandel) sowie zu Volckhausen (Handel mit englischen Tuchen) belegt.

Partizipation Lemgos an der politischen Hanse

Zur Willensbildung und Entscheidungsfindung innerhalb der Hanse dienten die Tagfahrten, die jährlichen Zusammenkünfte aller Hansestädte. Sie waren die einzige Konstante in der ansonsten sehr informellen Organisationsform der Hanse. In der ersten Hälfte des 15. Jhds. nahm Lemgo aktiv an diesen Tagfahrten teil, schickte also einen Gesandten. Möglicherweise war die geschwächte Vormundschaftsregierung des lippischen Landesherrn ein Grund für Lemgo, in der Hanse einen starken Partner zu suchen.

In der zweiten Hälfte des 15. Jhds. begann aber bereits die passive Mitgliedschaft Lemgos in der Hanse, man ließ sich durch andere Städte, wie Herford, vertreten und entschuldigte sich aus den verschiedensten Gründen (Kriegswirren, Witterungsverhältnisse, Epidemien, Geldmangel...).

Im 16. und 17. Jhd. wurden die Entschuldigungen für die Nichtteilnahme vielfach ohne die Bevollmächtigung einer anderen Stadt ausgesprochen. Das Interesse an den hansischen Aktivitäten schien zu erlahmen. Trotzdem trafen sich die drei Hansestädte Lemgo, Herford und Bielefeld in unregelmäßigen Abständen in Schötmar (heute Bad Salzufen) zu einem Regionaltag, um gemeinsame Positionen und Stellungnahmen zu Hansebeschlüssen und Einladungen zu formulieren (*Abb. rechts*).



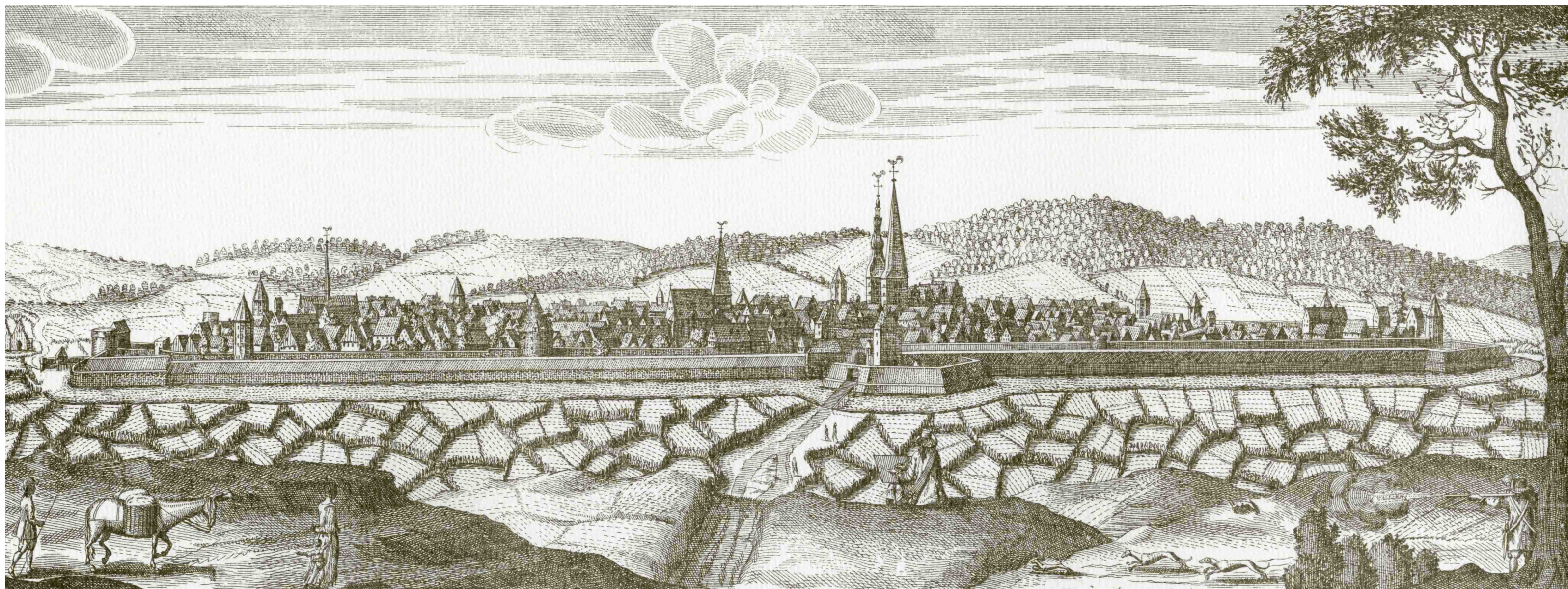
18		19	
Lemgo von der Hanse 40.		Lemgo von der Hanse 40.	
Lemgo von der Hanse		Lemgo von der Hanse	
Lemgo	1000.	Lemgo	1000.
Bremen	900.	Bremen	480.
Hamburg	670.	Hamburg	480.
Wismar	800.	Wismar	240.
Stralsund	300.	Stralsund	240.
Stettin	280.	Stettin	320.
Regensburg	320.	Regensburg	150.
Prag	320.	Prag	480.
Wien	1280.	Wien	572.
Salzburg	960.	Salzburg	480.
Passau	320.	Passau	800.
Landshut	800.	Landshut	480.
Bohmen	300.	Bohmen	400.
Ungarn	640.	Ungarn	640.
Polen	640.	Polen	480.
Litauen	320.	Litauen	480.
Estland	100.	Estland	340.
Livland	300.	Livland	320.
Letland	100.	Letland	320.
Estland	100.	Estland	540.
Letland	1200.	Letland	900.
Estland	900.	Estland	300.
Letland	300.	Letland	300.
Estland	320.	Estland	300.
Summa Latris	14020.	Summa Latris	10802.

Die entsprechende Korrespondenz, auch mit den anderen Hansestädten wie Lübeck oder Köln, haben sich in den Hanse-Akten (1540 – 1669) des Stadtarchivs erhalten. Darin findet sich auch eine Aufstellung der Hansestädte nach den Dritteln (Städtegruppen innerhalb der Hanse mit einer anführenden Stadt als Vorort) und was jede Stadt als *annuum*, eine feste jährliche Abgabe, zu zahlen hatte. Diese Abgabe wurde auch noch im 17. Jhd. gezahlt (*Abb. links*). Aus der Hanse ausgetreten ist Lemgo nie; offenbar erschienen die hansischen Handelsprivilegien doch als so wichtig, dass man darauf nicht verzichten wollte.

Das Interesse Lemgos an der Hanse als Organisationsform war durch das Problem des Landhandels geprägt. Ursprünglich waren nur die städtischen Kaufleute mit dem Leinenhandel und Gewandschnitt der vorgefertigten Tuchstoffe privilegiert. Seit dem 15. Jahrhundert wurde zudem das städtische Marktmonopol von sog. Außerhansischen (*butenhensischen*) umgangen, die direkt auf dem Land die Produkte von den ländlichen Erzeugern abkauften. In erster Linie waren es Kaufleute aus Elberfeld und Barmen, die im Bereich des Garnhandels im Verlagssystem aktiv waren. Aber auch in anderen Produktionszweigen zeigte sich die Konkurrenz auf dem Land. Beschwerden über den Landhandel wurden sowohl an den Landesherrn als auch an die anderen Hansestädte gerichtet.

Die tatsächliche Ergebnisse der Beschwerden waren bei beiden Adressaten gering. Der Landesherr erließ zwar Privilegien für den städtischen Handel (*70jähriges Privileg*), ließ aber kaum Taten zur Unterbindung des Landhandels folgen. Trotz zahlreicher Eingaben und Forderungen war innerhalb der Hanse der Schutz der Außenhandelsprivilegien wichtiger als die Probleme im Binnenhandel. Lemgo machte deshalb auch immer wieder deutlich, dass man die hansische Politik nur dann aktiv unterstützen würde, wenn im Gegenzug auch etwas gegen die *butenhensischen* geschehe.

Die Hanse war für Lemgo immer von einem Zweck- und Nützlichkeitsdenken geprägt. Als landständische Stadt stellte sich dabei immer die Frage, ob von Seiten des Landesherrn eine bessere Unterstützung zu erwarten war. In Zeiten der Krisen und einer schwachen Landesregierung konnte sich der Verbund der Hanse dagegen als durchaus nützlich erweisen.



Stich des Elias von Lennep, Lemgo, 1663